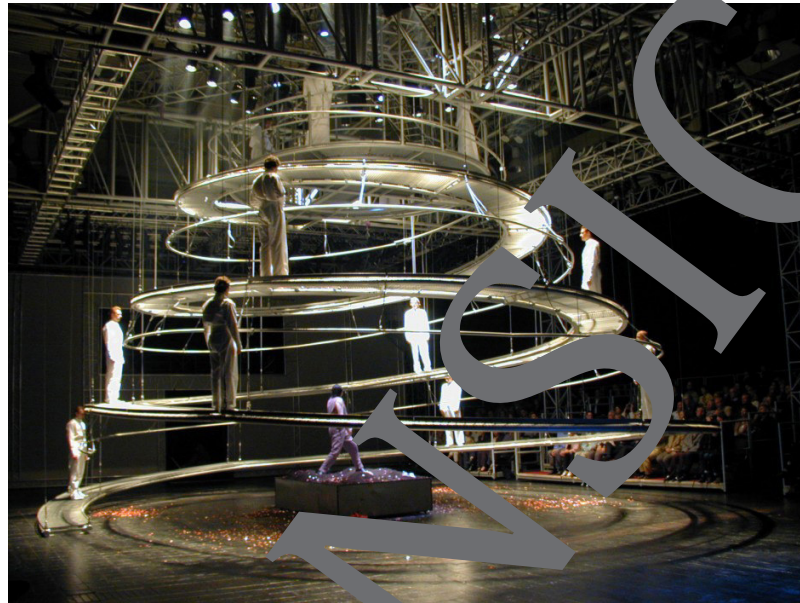


Johann Wolfgang von Goethe: „Faust“ –

Unterrichtsideen und Materialien zum gesamten Drama für die Sekundarstufe II

Dr. Christoph Kunz, Rastatt



© Bild: Ruth Wolz. Quelle: www.dfk-kreuz.de/projekte/hauspirale-expo-2000/

Faust wird in einer Inszenierung Peter Szűcs von Engeln in den Himmel geführt.

„Hauptgeschäft“ – als solches bezeichnet Johann Wolfgang von Goethe den „Faust“. Bis kurz vor seinem Tod arbeitete der Schriftsteller immer wieder an dem Drama. Dabei hat er viele Probleme gelöst und Fragen beantwortet. Probleme und Fragen des Lebens, aber auch Probleme und Fragen, die das Werk selbst betreffen.

Einigen der Fragen, wie zum Beispiel der nach der Rolle des Menschen in der Schöpfung oder der Problemen einer ersten Globalisierung, gehen Ihre Schüler in dieser Unterrichtseinheit nach. Sie analysieren ausgewählte Szenen des Klassikers, untersuchen die Entstehung des Dramas und vergleichen unterschiedliche Inszenierungen. Dabei setzen sie sich auch immer wieder mit Interpretationsansätzen auseinander, die die Aktualität des Klassikers aufzeigen.

Das Wichtigste auf einen Blick

Klasse: Sek. II

Dauer: 4–6 Doppelstunden + LEK

Kompetenzen:

- Literatur – Dramatik: ein klassisches Drama lesen und interpretieren
- unterschiedliche Interpretationsansätze kennen
- die Aktualität des Dramas untersuchen
- die Entstehungsgeschichte in die Untersuchung des Werkes einbeziehen
- zwei Inszenierungen analysieren und vergleichen

Materialübersicht

1. Doppelstunde: „Da steh ich nun, ich armer Tor!“ – Einstieg in das Drama

M 1 (Tx) Einstieg – wer ist Faust?

2. Doppelstunde: Nach der Lektüre – ein erstes Urteil, eine erste Analyse, eine erste Interpretation

M 2 (Ab) Nach der Gesamtlektüre – ein erstes Urteil

M 3 (Ab) Was ist der Mensch? – Das Menschenbild in „Faust I“

M 4 (Tx) Probleme der modernen Individualität – ein Interpretationsansatz

Erweiterungsmöglichkeit: Ein Stück in Stücken – einzelne Analyseaspekte

M 5 (Ab) Fausts Zwei-Seelen-Theorie – was ist damit gemeint?

M 6 (Ab) Platons Seelenmodell – eine Alternative zu Fausts Konzept

M 7 (Tx) Was will Faust? – Analyse des Eingangsmonologs

M 8 (Ab) Was hat Goethe wann geschrieben? – 7.1. Genese

M 9 (Ab) Beobachtungsbogen – Analyse von zwei Inszenierungen

3. Doppelstunde: Der Tragödie zweiter Teil – Interpretationsansätze

M 10 (Ab) „Faust II“ Akt I bis IV – ein inhaltlicher Überblick

M 11 (Ab) „Faust II“ Akt V – Mephisto und Baucis

M 12 (Ab) Wie ist Goethes „Faust“ zu verstehen? – Eine moderne Interpretation

M 13 (Tx) Mensch vs. Natur – Faust als „Archetypus der Moderne“

4. Doppelstunde: Schluss mit den „sehr ernststen Scherzen“ – Auseinandersetzung mit dem Ende des Dramas

M 14 (Ab) Das Ende des Dramas – eine Inszenierung der Schlusszene

Lernerfolgskontrolle


LEK (Ab) „Faust“ in den Medien – erörtern und inszenieren

Abkürzungen: Ab = Arbeitsblatt; Tx = Text

M 3

Was ist der Mensch? – Das Menschenbild im „Faust“

Welches Menschenbild hat der Herr? Welches hat Faust? Und welche Rückschlüsse können daraus gezogen werden? Die Tabelle hilft Ihnen bei Ihrer Analyse.

	Wie bezeichnet der Herr den Menschen? Was ist ein wichtiger Wesenszug des Menschen?	Was sagt Faust über sich als Menschen? Welche wichtigen Wesenszüge des Menschen nennt er?
	Welche Aufgabe schreibt sich aus dieser Bestimmung des Menschen als Aufgabe für Mephisto?	Welche Folge ergibt sich aus dieser Bestimmung des Menschen als Aufgabe für Mephisto?
Wie verhalten sich die beiden Meinungen zueinander? Was folgt daraus?		
Nennen Sie mehrere Möglichkeiten, wie man Beobachtungen umzugehen kann.		

Aufgabe

Untersuchen Sie das Menschenbild des Herrn und das Menschenbild Fausts (Verse 299 bis 349 sowie 1675 bis 1707). Beantworten Sie hierzu die Fragen aus der Tabelle oben.

M 6

Platons Seelenmodell – eine Alternative zu Fausts Konzept

Der folgende Textausschnitt stammt aus einem Interview mit dem bekannten Philosophen Richard David Precht. Precht erläutert im Gespräch mit Susanne Fritz Platons Vorstelligkeit zur Seele des Menschen. Das Interview setzt mit dem Hinweis ein, dass Platon der Seele einen unsterblichen Teil zusprach, mit dem sie die ewigen Ideen, die hinter der bloßen Welt der Erscheinungen zu finden sind, erkennen kann.

Fritz

[...] Die Seele besteht aus einem unsterblichen Seelenteil, das ist der, der die Ideen kennt und in dem die Vernunft angesiedelt ist. Deshalb sind wir überhaupt im Stande die Ideen zu erkennen, uns daran wieder zu erinnern. Es gibt aber auch andere lebende Seelenteile. Darin entstehen die Gefühle, die Wünsche des Menschen. Wie verhalten sich bei Platon diese Seelenteile zueinander?



© Thinkstock/Getty Images

Precht

Platon war ein viel zu guter Psychologe, um die Seele jetzt einfach nur sphärisch zu machen, um ihn erwischt zu haben, die Menschen haben ja viele seelische Antriebe, die mit dem Logos und der Sphäre überhaupt nicht zu tun haben. Also das sexuelle Bedürfnis zum Beispiel erschien ihm nicht besonders sphärisch, er hätte sich nicht in Alkohol zu betrinken, sicher auch nicht. Deswegen hat er die Seele in drei Teile geteilt – eine sehr schicksalsschwere Einteilung. Es gibt die begehrende Seele, das sind unsere körperlichen Gelüste. Dann gibt es auch die Mut-Seele, das ist diejenige, die nach etwas strebt, die nach etwas geht, die etwas machen will, die sich durchsetzen will im Leben. Und an oberster Stelle die Vernunft-Seele. Die Aufgabe des Menschen besteht darin, diese quasi pflanzliche Seele, die wir haben, die tierische Mut-Seele, die wir haben, diese beiden Seelen zu bändigen durch die exklusiv menschliche Vernunft-Seele.

Fritz

Das heißt, die Vernunft soll der Chef sein in der Seele?

Precht

Wenn die Vernunft die anderen beiden Seelenteile regiert, dann findet sich der Mensch in einem guten Einklang mit sich selbst. Aber Platon ist nicht so weit gegangen, dass die Vernunft-Seele die anderen beiden Teile auflösen sollte. In es war ihm schon bewusst, dass die Vernunft alleine den Menschen auch nicht ausmachen kann. Es ist ja gut, wenn Menschen mutig sind oder tapfer sind oder entschlossen sind oder vieles andere mehr. Das sind ja alles keine vernünftigen Eigenschaften, sondern das sind ja alles Eigenschaften dieser Mut-Seele. [...]

Zitiert nach https://www.deutschlandfunk.de/seele-in-der-philosophiegeschichte-und-diese-wirklichere.886.de.html#:~:stam=article_id=333731

1. Nennen Sie die Teile, die die Seele des Menschen nach Platon aufweist.
2. Erklären Sie, wie sich die Teile zueinander verhalten.
3. Erläutern Sie den Unterschied zwischen Platons und Fausts Konzept der Seelen.

Aufgaben

1. Erläutern Sie die Entstehungsgeschichte des „Faust“. Gehen Sie dabei auf folgende Teilfragen ein:
 - a) Was steht offenbar von Anfang an fest?
 - b) Wann entstehen die drei vorgeschalteten Szenen „Zueignung“, „Spiel auf dem Theater“ und „Prolog im Himmel“?
 - c) Gibt es von Anfang an einen Gesamtplan, der auch den zweiten Teil umschließt?
 - d) Wann hat Goethe seine Arbeit am zweiten Teil des Drama intensiviert?

Zusatzaufgabe

Suchen Sie im Internet nach Informationen zu Goethes Biografie.

Was geschah in seinem Leben, als er die Arbeit am zweiten Teil intensivierte?

Erstellen Sie eine Übersicht mit Daten, Namen und Ereignissen.

Hilfreicher Link: www.goetheportal.de



© Thinkstock/Stock

2. Die fertige Szenenfolge des fünften Aktes von „Faust II“ ist wie folgt:

- „Offene Gegend“
- „Palast“
- „Tiefe Nacht“
- „Mitternacht“
- „Großer Vorhof des Palastes“
- „Grablege“
- „Bergschluchten“

Untersuchen Sie: Was steht mit Blick auf die Entstehung dieser Szenen auf? Welche Vermutungen könnte man daran anschließen?

M 14

Das Ende des Dramas – eine Inszenierung der Schlusszene

Hier lernen Sie die Schlusszenen – „Grablegung“ und „Bergschluchten, Wald, Ruhe, Einöde“ – des Dramas „Faust II“ und somit des Gesamtdramas kennen. Das Geschehen endet mit Mephistos Bemühen ein, Fausts Seele zu erhaschen, nachdem dieser gestorben ist.

Lesen Sie die Verse 11604 bis 12111 auf

[https://de.wikisource.org/wiki/Faust - Der Trag%C3%B6die zweiter Teil](https://de.wikisource.org/wiki/Faust_-_Der_Trag%C3%B6die_zweiter_Teil).

Erläuterungen

Titel (V. 11613) = die Urkunde; *gleißnerisch* (V. 11693) = heuchlerisch; *Anachorita* (vor V. 11644) = der Einsiedler; *Mater gloriosa* (V. 12094) = die vom Himmelsglanz überlebene Mutter Gottes; *Doctor Marianus* (V. 1096) = der Theologe und Marienverehrer

Aufgaben

1. Stellen Sie sich die Handlung des Dramausschlusses bildlich vor. Sie sind Regisseur und sollen die Schlusszenen inszenieren. Skizzieren Sie das Bühnenbild für die wichtigsten Szenen.
2. Die beiden Abbildungen unten zeigen, wie der Regisseur Peter Stein bei seiner großen Aufführung anlässlich der Expo 2000 in Hannover die Schlusszene umgesetzt hat. Sie sehen links einen Entwurf und rechts das Bühnenbild.

Beschreiben Sie, wie Stein die Schlusszene inszenierte. Was halten Sie von seiner Lösung? Vergleichen Sie das Bühnenbild mit Ihren eigenen Überlegungen.



© Bild: Ruth Walz. Quelle: www.dtkreutz.de/projekte/faustspirale-expo-2000/.

3. Sie kennen nun das Ende des Dramas. Was halten Sie davon? Wie verstehen Sie das Geschehen? Was verstehen Sie nicht? Nehmen Sie Stellung.

4. Goethe schreibt in einem Brief an seinen Schriftsteller-Freund Wilhelm von Humboldt vom 17. März 1832 – also nur wenige Tage vor seinem Tod – von den „sehr ernstesten Scherzen“, die sein Drama biete. Erläutern Sie das Zitat: Was ist damit gemeint?

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de